

Hier und da etwas Cholera

Man hört nur noch selten von ihnen. Verwunderlich angesichts der Wirkkraft, die wir ihnen zutrauen sollten. Die Rede ist von den vielgepriesenen Selbstheilungskräften des Marktes. Wie oft haben die Marktliberalen sie in den letzten Jahrzehnten gepriesen und dabei vor Eingriffen des Staates gewarnt. Wirtschaftskompetenz bei der FDP; Sozialdemokraten galten als schwankende Gestalten zwischen Staat und Markt, Waschlappen.

Viele markige Auftritte von Herrn Westerwelle sind mir da in Erinnerung. Nun schweigt er zu dem Thema. Dabei hätte er die einmalige Gelegenheit, seine liberale Theorie von der Selbstheilung unter Beweis zu stellen. Das Finanzsystem der entwickelten Welt hat sich selbst ruiniert, liegt todkrank darnieder. Die Rechnung, dass man Dreck nur so lange in Geschenkpapier wickeln muss, bis er für Gold genommen wird, ist nicht aufgegangen. Der Finanzmarkt hat den Betrug am Anleger bis zum Selbstbetrug perfektioniert. Welch eine Gelegenheit für die Theoretiker der Selbstheilung: Man lege den Fieberkranken ins Bett, verweigere jede Medizin des Staates und sehe ihm bei der Genesung zu.

Offensichtlich fehlt es heute den Schlaumeiern von gestern an Mut, den Beweis ihres Glaubensbekenntnisses anzutreten. Stille Panik vor der nächsten Wahl ließ die

KLAUS KOCKS



Politiker, die Prinzipien preisen, bitte vorsichtig genießen. Verantwortung und Schlaumeierei sind zwei Paar Schuhe.

FDP-Sprüche verstummen. Die Anhänger des staatsmonopolistischen Kapitalismus reichen nunmehr von Lafontaine über Merkel bis Westerwelle. Und vielleicht ist das, was Steinbrück macht, jetzt wirklich das Gebot der Stunde. Es ist ohnehin ein Abenteuer mit unserem Geld um unsere Zukunft. Wir Steuerzahler bezahlen die Kur; und wenn sie schiefeht, werden wir auch die Folgen zu tragen haben. Aber an die Parolen der Sprücheklopfer wird man ja wohl erinnern dürfen. Eines ist schon heute bewiesen: Die neoliberalen Westerwellen waren das Geplätscher eines Schwätzers, den seine Sprüche von gestern schon morgen nicht mehr kümmern. Gut, dass die FDP nicht an der Macht war. Aber das, hören wir dieser Tage, soll sich ja ändern. Die nächste Bundesregierung wird schwarz-gelb.

Wo kommen die Hirngespinnste der Liberalen her? Der schottische Steuerbeamte

Adam Smith hatte sich im 18. Jahrhundert gefragt, woher der Reichtum der Völker stamme. Vom freien Welthandel war seine Antwort. Und niemand kann ihm widersprechen. Aber mit der Selbstregulierung ist es auf dem Weltmarkt so, dass sie Gewinner und Verlierer kennt. Langfristig werden alle Völker gewinnen, da war sich Smith sicher. Nur kurzfristig kann es zu Verwerfungen kommen. Die Zeitachse ist entscheidend.

Diese Logik kennen wir auch von der Bevölkerungstheorie des Herrn Malthus. Er hat uns 1798 erläutert, dass sich das Wachstum der Erdbevölkerung selbst reguliere. Wenn die Lebensbedingungen zu gut sind und es zu viele Kinder gibt, dann schlagen große Hungersnöte oder Seuchen zu. Über einen langen Zeitraum gerechnet, ist dann wieder alles im Lot. Das kann man eine historische Perspektive nennen oder einen Abgrund an Zynismus: Beides ist richtig.

Und so wird das auch mit der Finanzkrise ausgehen: In einer historischen Perspektive wird sich das alles wieder regeln. Und zwischendurch, na ja, da gibt es halt hier und da Pest und Cholera. Dieses Detail hat Herr Westerwelle zu erwähnen vergessen, als er die Wunderkraft des Marktes pries. Na ja, ein bisschen Schwund ist immer.

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.

(FR 05.12.08)